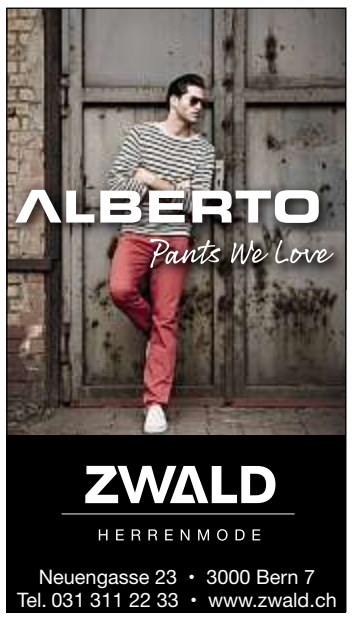


ANZEIGE

Der Schreiber, (k)ein Dorfkönig

GEMEINDEPOLITIK Ein nebenamtlicher Gemeinderat muss gegenüber dem vollamtlichen Gemeindeschreiber nicht ins Hintertreffen geraten. Das betonen Hansueli Kummer und Hansjörg Lanz in Urtenen-Schönbühl.

Plädoyer für ein partnerschaftliches Miteinander: Gemeinderatspräsident Hansueli Kummer (links), Gemeindeschreiber Hansjörg Lanz. *Stefan Anderegg*

Er arbeitet seit 1977 als Gemeindeschreiber in Urtenen-Schönbühl, könnte dank seiner langen Erfahrung glatt als das durchgehen, was gemeinhin ein Dorfkönig genannt wird. Immerhin waren neben ihm stets Gemeinderäte tätig, die, wie noch heute vielerorts im Kanton üblich, einen ganz anderen Hauptberuf ausübten. Mit seinem reichen Wissen könnte er sie nur zu leicht an die Wand spielen.

Das allerdings tue er ganz und gar nicht, sagt Hansueli Kummer über seinen Gemeindeschreiber. «Wir pflegen mit Hansjörg Lanz ein partnerschaftliches Verhältnis», betont der SP-Politiker und aktuelle Gemeinderatspräsident.

Man erwartet etwas

Ihren Teil dazu tragen die äusseren Strukturen bei, die sich Urtenen-Schönbühl vor zwölf Jahren verpasst hat. Seit 2001 arbeiten die sieben Gemeinderäte nicht mehr im Ehrenamt und damit für ein Sackgeld plus Sitzungentschädigung. Vielmehr teilen sie insgesamt 135 Stellenprozente unter sich auf. 35 Prozent fallen auf den Präsidenten, 20 Prozent auf den Vize und je 15 Prozent auf die 5 weiteren Kolleginnen und Kollegen.

Für Kummer hat das neue Modell nicht einen rein finanziellen Effekt. Mit der besseren Entschädigung signalisiere die Gemeinde zwar, dass die Arbeit in der Exekutive einen Wert habe. Für die Gewählten heisse dies aber auch, «dass man von ihnen etwas erwarten darf». Heute arbeiten die Ressortvorsteher viel selbstständiger als früher – er fühle sich tatsächlich ein Stück weit entlastet, pflichtet Lanz diesen Worten bei.

Das sei nur positiv, fährt der Gemeindeschreiber fort. Wenn er weniger im Fokus stehe, sich weniger mit den Details befassen müsse, habe er mehr Zeit für eine andere Kernaufgabe. Er könne sich vermehrt auf seine Rolle als Koordinator in der Verwaltung konzentrieren. «Ohne die Teilzeitpensen im Gemeinderat hätten wir wohl in diesem Bereich aufstocken müssen.»

Vernetzt auf allen Seiten

Kummer kommt zurück auf das partnerschaftliche Verhältnis, das ihm auch im Zusammenspiel in der Exekutive wichtig ist. Entsprechend flach versteht er die Hierarchien. «Jeder Ressortchef ist eine starke Persönlichkeit und bringt viel Wissen mit.» Als Präsident müsse es ihm gelingen, dieses Potenzial zu nutzen. Ähnlich halte er es mit der Verwaltung. Auch mit ihr pflege er einen regen Austausch, kurz: «Nur wenn die Vernetzung nach allen Seiten gelingt, sind ausgewogene, gute Entscheide möglich.»

Dennoch will Kummer Akzente setzen. Zwei Themen liegen ihm dabei besonders am Herzen. «Wir möchten erreichen, dass sich die Leute mit unserem Dorf identifizieren und sich mehr in den demokratischen Prozess einbringen.» Anlässe wie der Osterapéro und die Bundesfeier sollen Einheimischen wie Zugezogenen Raum für Begegnungen bieten und den Gemeinderat dem ersten Ziel näher bringen. Häufige und offene Informationen sollen zum zweiten Ziel führen.

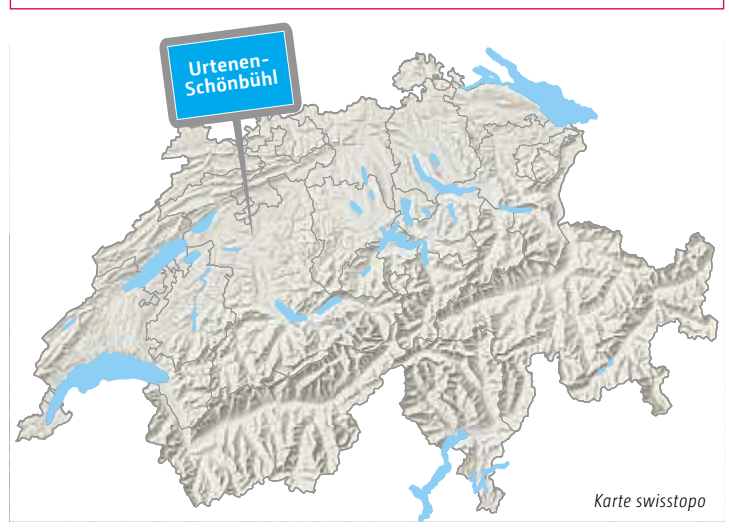
Der Wandel setzte früh ein

Die Zeiten steiler Hierarchien sind ohnehin vorbei. Darin sind sich Kummer und Lanz einig. Die jungen Leute von heute pflegten einen ganz anderen Umgang miteinander, sagt Kummer. «Wenn wir darauf nicht eingehen, scheitern wir automatisch.» Lanz erinnert daran, dass er diesen Wandel in Urtenen-Schönbühl schon zu Beginn seiner Tätigkeit erlebt hat. Ihm gelang es damals, in einer Kampfwahl seinen Vorgänger auszustechen. Ein Gemeindeschreiber von altem Schrot und Korn war ganz offensichtlich nicht mehr gefragt.

Ob die 35 Stellenprozente für die Arbeit im Präsidium reichen? Kummer verneint. Dennoch betont er, dass er nicht zu einem höheren Beschäftigungsgrad angestellt werden möchte. Nicht nur wegen seines Hauptberufs im Immobilienbereich des Bundes, dem er unter den heutigen Gegebenheiten in reduzierter Form weiter nachgehen kann. Er denkt auch an Lanz: «Sonst kämen wir uns nur in die Quere», sagt er. Und lächelt. *Stephan Künzi*

SERIE

Wer lenkt die Gemeinde?



Karte swisstopo

Die Klage wird immer lauter. Kleinere und mittlere Gemeinden können ihre Gemeinderatssitze kaum mehr besetzen. Von einer eigentlichen **Krise in der Gemeindepolitik** war die Rede, als sich vor Monatsfrist Behördenmitglieder, Verwaltungskaderleute und Politiker in Thun zum Politforum trafen. In einer Serie will die BZ die Stärken und Schwächen der diversen Modelle ausleuchten, nach denen heutige Gemeinden geführt werden. Und daraus den einen oder anderen Hinweis ableiten, wie der Weg aus der Krise aussehen könnte. *skk*

Wer lenkt die Gemeinde? Alle Artikel zur Serie unter **Gemeinden.bernerzeitung.ch.**

DER EXPERTE

Das sagt Professor Reto Steiner

+ Die Teilpensen erlauben Exekutivmitgliedern, die Aufteilung zwischen dem Hauptberuf und dem politischen Amt klarer abzugrenzen. Die Balance zwischen der Verwaltung und dem Gemeinderat wird tendenziell besser gewahrt, weil höhere Dossierkenntnisse erwartet werden können. Schliesslich führt eine fixe Entschädigung unter Umständen zu weniger unnötigen Sitzungen.

– Das politische Engagement in einer Gemeinde ist ein Dienst an der Gemeinschaft. Es kann die Gefahr bestehen, dass die Freude am Amt durch monetäre Anreize reduziert wird und bei höheren Anstellungsgraden sogar falsche Anreize schafft. Zudem können Exekutivmitglieder vermehrt in die Versuchung geraten, in das operative Tagesgeschäft der Verwaltung einzugreifen.

In Kürze

STADT BERN

Das T-Shirt zur Grossbaustelle

Die Organisation Bern City und das Geschäft Heicho.ch haben gemeinsam ein T-Shirt anlässlich der Sanierung der Marktgasse produziert. «I bi drbi xii» ist aufgedruckt. Das Shirt solle zeigen, dass eine Grossbaustelle auch den Zusammenhalt fördern könne. Die Shirts können bei Bern Tourismus, bei Heicho.ch und bei Bern City gekauft werden. *pd*

STADT BERN

Wechsel in der Backstube

Nach 25 Jahren geben Gerda und Andreas Fürst ihre stadtbekannte Bäckerei an der Marzilistrasse in neue Hände. Am 1. Mai übernehmen Walter und Christine Fuchs. Walter Fuchs hat sein Berufshandwerk in der Bäckerei Fürst im Marzili gelernt. *pd*

URTENEN-SCHÖNBÜHL

[redacted]

GROSSHÖCHSTETTEN

Rechnung 2012 besser als budgetiert

Die Rechnung 2012 der Gemeinde Grosshöchstetten schliesst mit Einnahmen von 15,8 und Ausgaben von 15,2 Millionen Franken ab. Daraus ergibt sich ein Defizit von gut 32 000 Franken. Budgetiert war ein Minus von 295 000 Franken. *pd*

MIRCHEL

Treffmobil bleibt bis Sonntag

Noch bis und mit Sonntag, 21. April, ist auf dem Schulhausplatz Mirchel das Treffmobil stationiert. Das ist ein umgebauter Bauwagen der Kinder- und Jugendfachstelle Konolfingen. Darin gibt es eine Sofaecke, einen Töggelikasten und verschiedene Spielmöglichkeiten. Von 14 bis 16.30 Uhr können Kinder ab sechs Jahren bis zur 6. Klasse kommen. Von 19 bis 21 Uhr ist das Treffmobil für Jugendliche ab der 7. Klasse offen, freitags bis 22 Uhr. *pd*

Bänz Müller will das Vollamt überdenken

WOHLEN Jetzt ist es offiziell: Die SP plus greift das Gemeindepräsidium mit Bänz Müller an – und stellt gleichzeitig das Vollamt infrage.

Die SP plus hatte gestern in Wohlen zwei Fragen zu beantworten, und sie tat dies ohne Wenn und Aber. Einstimmig sprach sie sich dafür aus, in den Wahlen vom Herbst den Sitz des vollamtlichen Gemeindepräsidenten anzugreifen. Und ebenso einstimmig beauftragte sie Gemeinderat Bänz Müller, dannzumal gegen den amtierenden Eduard Knecht von der FDP anzutreten.

Trotzdem diskutierten die gut zwanzig Anwesenden eine halbe Stunde lang. Die Debatte drehte sich um eine Frage, die Alt-Gemeindepräsident Martin Gerber anstiess: Braucht Wohlen mit nur 9000 Einwohnern für den Posten wirklich ein Vollamt?

So, wie er die heutige Situation unter Knecht wahrnehme, habe er seine Zweifel, führte Gerber aus. Er stimmte damit in die allgemeine Kritik an der Politik des Freisinnigen ein, der wegen einer unbelegten Geschichte um einen Zehnjährigen mit einer Wodkaflasche ohnehin unter Druck ist. Zudem blickte er in seine eigene Zeit im Amt zurück. Er sei damals stark damit beschäftigt gewesen, die Organisation der Gemeinde neu aufzubauen. Wer heute, da dieser Prozess zu Ende sei, Wohlen einfach verwalten wolle, sei mit einem 100-Prozent-Pensum nicht ausgefüllt.

Bänz Müller tritt nun definitiv gegen Eduard Knecht an. *Beat Mathys*

Dem stimmte Müller zu. Er stellte in Aussicht, im Falle seiner Wahl Wohlens Strukturen unter die Lupe zu nehmen, «und dazu gehört auch das Präsidium». Dies bedeute aber nicht zwingend das Ende des Vollamts. «Wenn der Präsident nicht nur verwaltet, sondern mit neuem Engagement an die Arbeit geht, ist es vielleicht auch in Zukunft nötig.»

Nach der Nomination hofft die SP plus nun, dass sie auch die Grünen hinter sich scharen kann. Wenn gleichzeitig bei den Bürgerlichen neben Knecht zum Beispiel auch ein Kandidat der BDP antrete, könne Müllers Wahl gelingen, hiess es. *Stephan Künzi*

Per E-Bike in die Region

TAGE DER SONNE Im Rahmen der nationalen Aktion «Tage der Sonne» organisieren die Energiestädte Bern, Burgdorf, Köniz und Ostermundigen gemeinsam Elektrovelotouren. Die Touren führen zu Sonnenenergieanlagen in der Region. Die Teilnehmenden erfahren aus erster Hand, was die Anlagen können. Die erste Tour findet am Samstag, 4. Mai, statt: Sonnenenergie rund um Bern (Bern–Ostermundigen–Köniz). Am Sonntag, 5. Mai, findet die Tour Sonnenenergie zwischen Bern und Burgdorf statt. Das Programm sowie das Anmeldeformular sind auf der Internetseite www.energiestadt-bern.ch zu finden. *pd*